

## NEWSLETTER

### “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Regelmässige Herausgabe seit 1998

[www.swissbalticchamber.com](http://www.swissbalticchamber.com), e-mail: [swisschamber@sbcc.ee](mailto:swisschamber@sbcc.ee)

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

Seiten: 10 Datum: 17. März 2006

### **Eine grosse Gestalt hat Estland geprägt und nun verlassen**



(Wü) Es war der Geburtstag seiner Gattin Helle Meri, als ihr Gatte, ein Teil estnischer Identität den physischen Plan verlassen hat. Obwohl die Nation wusste, dass Lennart Meri mit einer schweren Krankheit zu kämpfen hatte, verdrängte man die Tatsache, dass er bald gehen könnte.

Als es dann am vergangenen Dienstag zwischen drei und vier Uhr Morgens im Tallinner Magdalena Spital geschah, überboten sich die Nachrufe.

Die Medien waren offenbar auf das Geschehen vorbereitet. Das estnische Fernsehen brachte stundenlange Reprisen seines privaten und politischen Lebens.

Erstmals wurden die historisch ausserordentlich wertvollen Filmreportagen in Abfolge gezeigt, welche Lennart Meri als Filmemacher während der Sowjetzeit gedreht hatte: Dokumentationen über die finnougriischen Völker und ihre Wanderungen westwärts. Der Donnerstag wurde zum nationalen Trauertag erklärt. Alle Flaggen wehten auf Halbmast.

Er war nicht nur Präsident der Esten, er war ihr Landesvater und Vater der estnischen Aussenpolitik.

Sein trockener Humor konnte Menschen jeglicher Couleur faszinieren und beglücken. Waren es Politiker oder Bauern auf dem Lande, Fischer an der Küste und auf den Inseln, Kulturschaffende oder internationale Grössen: Stets überraschte er mit unerwarteten Pointen seine Zuhörer. Da er meistens leise sprach, musste man schon gut hinhören, um das wesentliche nicht zu verpassen. Seine Ausführungen konnten recht anspruchsvoll, kompliziert, umfassend und weit ausholend sein.

Lennart, wie ihn viele seiner Mitbürger liebevoll nannten, ein volksnaher Präsident, Bürger, Zeitgenosse und Diplomat der neben seiner Muttersprache Estnisch noch weitere Sprachen teils perfekt beherrschte. Er sprach fliessend Deutsch, beherrschte Englisch, sprach noch leidlich Französisch, konnte Finnisch, beherrschte Russisch. Letzteres hatte er schon als Knabe anlässlich der Deportation seiner Familie in Richtung Sibirien lernen müssen, so dass

er seine ursprüngliche Muttersprache später sogar teils neu erlernen musste. Der NZZ-Journalist Andreas Oplatka hatte Meris Lebensstationen in seinem Buch unter dem Titel „Lennart Meri, ein Leben für Estland“ eindrücklich beschrieben, als Meri noch als Staatspräsident aller Esten im Amt war.

Meri liebte auch die Schweiz, allein in Begleitung der SBCC hat er sie viermal besucht. Er hielt Vorträge in Zürich, an der St. Galler Universität, bei der Bank Vontobel und auch in Basel. Er eröffnete mit Bundesrat Delamuraz 1994 die Mustermesse, als Estland an der MUBA mit einem geschmackvollen Repräsentationsstand Gastland war und besuchte mit seiner Gattin Helle und seinen Gastgebern das Musical „Cats“.



In Tallinn eröffnete er gemeinsam mit Bundespräsident Moritz Leuenberger den neuen Schweizer Lesesaal in der estnischen Nationalbibliothek. Für ihn war die Schweiz ein gelungenes Beispiel was Demokratie und Selbstverwaltung anbelangt, wenngleich er unmissverständlich sein Land rasch möglichst in die EU und in die NATO führen wollte, was angesichts der geopolitischen Lage Estlands für ihn ein Muss war, nach all den Erfahrungen, die das estnische Volk in der Vergangenheit hat über sich ergehen lassen müssen. Er war davon überzeugt, dass selbst die

früheren amtierenden estnischen Funktionäre Sowjetestlands stets davon überzeugt waren, dass die Unabhängigkeit Estlands dereinst Realität werden würde. Dies erzählte er in einem Interview, als er während der Wendezeit Anfang der Neunzigerjahre zunächst noch Aussenminister des noch nicht ganz freien Landes war. Er bewunderte die Schweiz, dass sie es sich offenbar leisten konnte, den bilateralen Weg mit der EU zu gehen. Neutralität könne sich Estland nicht leisten, meinte er.

Er zeichnete unseren damaligen Kammerpräsidenten Nationalrat François Loeb für dessen Verdienste um unsere Handelskammeraktivitäten mit einem Verdienstorden aus und auch unseren Militärattache, Georg von Erlach, der den estnischen Streitkräften über 300 Militärfahrzeuge übergeben hatte. Er schätzte es, dass die Schweiz am Baltic Defence College in Tartu für einige Jahre eine permanente Lehrkraft zur Verfügung stellte und das College massgeblich finanziell unterstützte. Er dankte der Schweiz für die finanzielle Unterstützung im Hinblick auf die Ausstattung von Krankenhäusern mit Inkubatoren für Frühgeburten, und



besonders für die Renovation des Tallinner Kinderkrankenhauses. Er motivierte junge Familien, Kinder zu bekommen, und nicht nur an ihren eigenen finanziellen Vorteil zu denken.

Der Präsident war begeistert, als Nationalrat Loeb bei ihm im Sommer 1998 mit einer Elektromobilkarawane an seinem Sommerhaus in der Nähe

von Haapsalu vorfuhr. Er bewirtete die Gäste eigenhändig mit Kaffee und Kuchen, setzte sich in eines der Twikemobile, drehte mit François Loeb eine Runde und lobte die Umwelttechnologie der Schweiz, im Hinblick auf die Erderwärmung und, dass die Schweiz, wie andere fortschrittliche Länder auch, aktiv etwas gegen die Treibhausgase unternimmt.



Er empfing gerne auch Gäste aus der Schweiz, so noch im vorigen Jahr eine Gruppe Unternehmer aus der St. Galler Stickereimetropole. Bereits nicht mehr im Amt, präsentierte er gemeinsam mit seinem Nachfolger Arnold Rützel dem Volk die neuen Personalausweise, welche das Schweizer Unternehmen Trüb AG in Estland erstellt und personalisiert. Er begrüßte den Wirtschaftsförderer des Kanton Zürich und einen Experten für Landwirtschaft aus dem Thurgau.

Auf seinem gemütlichen Landsitz auf der Halbinsel Viimsi, wo er als Pensionär in zwei



Richtungen Seesicht genießen konnte und mit seiner Familie die letzten Jahre verbrachte, ein Büro mit einem umfassenden Archiv erstellte, zeigte er den Gästen gerne das von ihm gestaltete Anwesen, einer früher trostlosen sowjetischen Grenzanlage auf seiner nun blühenden Halbinsel. Er hatte das diplomatische Corps eingeladen, auf das jeder auf dem Gelände ein Bäumchen pflanzen möge. Am Flaggenmast wehten neben den Fahnen Estlands jene der EU und der NATO,

für deren Beitritt Estlands er stets gekämpft hatte.



An der Generalversammlung 2004 der SwissCham, Dachorganisation der Schweizer Aussenhandelskammern, trat er auf dem Eventschiff „Admiral“ auf, als die Teilnehmer ihr Bankett auf dem im Hafen vertäuten Schiff veranstalteten und hielt eine Rede über die Vorzüge Estlands und die der Schweiz.

In Viimsi besuchten ihn immer wieder ehemalige hohe Würdenträger aus der Zeit der Wende und später. Gäste die ihn unterstützt hatten, als Estland dabei war, sich vom Joch der Sowjettyrannei zu lösen. Viele suchten seinen

Rat oder erwiesen ihm einfach die Ehre. Es dürfte noch einige Zeit dauern, bis die Nachwelt begriffen hat, was Lennart Meri für die Entwicklung Estland und damit des gesamten Baltikums bedeutet hat. Der amtierende Staatspräsident Litauens, Valdas Adamkus, würdigte Meri, sichtlich bewegt, am vergangenen Dienstag in einer Fernsehansprache als bedeutenden Geist für das gesamte Baltikum. Gleiches tat die lettische Präsidentin Vaira Vike-Freiberga.

Nachdem Meri seine zwei Legislaturperioden als Präsident hinter sich gebracht hatte, trat er in Zürich gemeinsam mit dem damaligen litauischen Ex-Präsidenten Adamkus bei einem

Osec / SIPPO-Anlass, zusammen mit dem Baltic Seaforum auf. Niemand wusste damals, dass Adamkus noch einmal „in den Ring“ steigen musste, nachdem Litauens junger Präsident Paksas abgewählt worden war und dass er, Adamkus, heute wieder Präsident Litauens ist. Die beiden älteren Herren verband eine tiefe Freundschaft.

Selbst im Spital auf dem Krankenbett hat Meri seinen Humor nicht verloren. Trotz Schmerzen und Anbindung an das Bett „in diesem schrecklichen Zimmer“ scherzte er etwas makaber über sich und seinen ehemaligen „Amtskollegen“ beim grossen Nachbarn mit den Worten, er könnte sich vorstellen mit ihm in einem „feuchten Grab“ untergebracht zu sein. Er schätzte es, wenn man ihm Schweizer Schokolade ans Krankenbett brachte.

Als Schriftsteller, der er ja ursprünglich war, wurden plötzlich seine Bücher wieder populär die er einst geschrieben hatte. Es sind Zeitdokumente über die Herkunft seines Volkes. Es dürfte sich lohnen, sein Buch „Silberweiss“ zu übersetzen. Was auch filmisch umgesetzt wurde. Einmal erzählte er, wie er in Moskau mit seinem Filmteam und einer Ladung Technik dabei war, einen Film über die hinter dem Ural verbliebenen Finnougrier zu drehen. Plötzlich sollte er bei einem „Genossen Funktionär“ erscheinen, um zu erklären, was er da täte. Dieser habe ihn aufgefordert, die sozialistischen Errungenschaften zu filmen und nicht irgendwelche Volksstämme. Darauf hin hätte er das Filmteam in zwei Gruppen geteilt, die eine Gruppe hätte sozialistische Errungenschaften gefilmt, doch es seien keine Filme in den Kameras gewesen (es war ja alles Mangelware) und die andere Gruppe hätte getrost die historischen Stätten der Finnougrier aufgesucht und das Drehbuch umgesetzt. Stets hatte er Mut gezeigt, sich der Zensur zu widersetzen. wengleich er sich mit dem System irgendwie arrangieren musste. Schliesslich war er der Sohn eines Diplomaten, er hatte als Knabe und Sohn des estnischen Botschafters in Paris und Berlin die ersten Lebensjahre verbracht. Damals war Estland noch ein freier Staat, bis die Sowjets das Land besetzten.

Als Künstler, der er auch war, machte es ihm sichtlich Spass, Präsident zu sein, konnte er doch das Amt mit der nötigen Würze an Humor, manchmal etwas Ironie und unkonventionellen Bemerkungen genüsslich wahrnehmen und seine Meinung sagen, dort wo es ihm wichtig erschien.



Lennart Meri (links mit seinem Sohn Mart) hatte sich vorgenommen, noch einige Bücher zu schreiben, etwa eines über den vor dreitausend Jahren auf die Insel Saaremaa niedergegangenen Meteor. Er wollte schildern, wie die Menschen das Ereignis damals vermutlich erlebt haben mussten. Aber er wusste wohl, dass es damit nichts mehr werden wird. So beendete er sein von vielen Hochs und Tiefs geprägtes Leben, nach längerem Leiden, das er mit Würde, Humor und

manchmal jugendlichem Gemüt bestritten hat. Er hinterlässt neben seiner zweiten Frau, der ehemaligen Schauspielerin Helle Meri zwei Söhne Mart und Kristian-Aapoo aus erster Ehe, einer Ehe, die 30 Jahre währte; ausserdem hinterlässt er die Tochter Tuule aus zweiter Ehe (19) und eine Enkelin (ebenfalls 19). Sein Sohn Mart Meri dürfte sich nun um den Nachlass kümmern. Er arbeitete schon seit geraumer Zeit in Vaters Archiv.

Wir werden Lennart Meri in respektvoller, tiefer Erinnerung behalten. Am 25. März können die Bürger Estlands in der Karli Kirche von Lennart Meri Abschied nehmen, dann ist sein Leichnam dort aufgebahrt. Am 26. findet ein Staatsakt statt, dieser wird live vom estnischen Fernsehen und Radio übertragen. Auf dem Platz der Freiheit (Vabaduse väljak) werden Videowände aufgestellt. Noch schien nicht endgültig entschieden, wo Meri beigesetzt wird. Die Familie berät noch darüber, die eigentliche Beisetzung möchte die Familie ohne Öffentlichkeit durchführen. Unter [www.riik.ee/lennartmeri](http://www.riik.ee/lennartmeri) können Kondolenzen deponiert werden.

## **WIRTSCHAFT**

### **Zum Besuch von Bundesrat Joseph Deiss in Litauen vom 3./4. März**

*Ein Bericht von Bruno Kaspar SBCC / Vilnius*

Bundesrat Josef Deiss besuchte amandris.alksnis@liaa.gov.lv 3. und 4. März Litauen und traf nebst seinem Amtskollegen Kęstutis Daukšys, den litauischen Finanzminister Zigimantas Balčytis sowie die Landwirtschaftministerin Kazimiera Prunskienė. Premierminister Algirdas Brazauskas empfing den Schweizer Gast zu einem kurzen Höflichkeitsbesuch. BR Deiss erwiderte damit den ersten Besuch eines litauischen Wirtschaftsministers in Bern im Jahre 2002, als der damalige Amtsinhaber und heutige Verkehrsminister Petras Česna und BR Pascal Couchepin das Doppelbesteuerungsabkommen zwischen den beiden Ländern unterzeichneten.

Im Auftrag der für Litauen zuständigen Schweizer Botschafterin Anne Bauty, die BR Deiss während seines Besuches begleitete, organisierte die International Chamber of Commerce in Lithuania („ICC“) einen Roundtable in Anwesenheit der beiden Minister, wie auch der Mitglieder der Schweizer Delegation, unter ihnen Botschafter Jörg Al Reding (verantwortlich im Staatssekretariat für Wirtschaft – Seco – für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz, der in Kürze den Bereich Wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit des Seco übernehmen wird), Hugo Bruggmann (zuständig für Fragen des Kohäsionsfonds im Seco) und Leo Ribeli (als Länderverantwortlicher unter anderem zuständig für Litauen). Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und der Schweiz bedürften eines weiteren Ausbaus, erläuterte BR Deiss. Sowohl Investitionen der Schweiz in Litauen wie auch der Handel zwischen den beiden Ländern befänden sich noch auf zu tiefem Niveau; dies obwohl die Rahmenbedingen von der Politik geschaffen worden seien. Er rief insbesondere die Vertreter der Wirtschaft auf, ihren Teil zur Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zu tun.

BR Deiss war in Begleitung von Peter Jenelten, Präsident der Handelskammer Schweiz-Mitteuropa und verantwortlich für Marketing und Verkauf der Stadler Rail Gruppe, Alexandre F. Jetzer, Mitglied des Verwaltungsrates von Novartis und Stefan Aeschmann, Kommunikationschef der Aare Tessin AG (Atel) angereist.

Zu der von der ICC hervorragend organisierten und geleiteten Roundtable Diskussion, zu der nebst litauischen Unternehmen auch die Swiss Baltic Chamber of Commerce in Litauen eingeladen war, erschienen Vertreter von 19 litauischen Firmen wie auch von in Litauen ansässigen Schweizer Unternehmen, wie Roche, Novartis, Mepha und Nestlé, sowie die Presse. Die Schweiz werde als kleiner, aber zahlungskräftiger Markt auch für litauische Firmen zunehmend interessant, meinte die Vertreterin eines litauischen Nahrungsmittelproduzenten und fügte hinzu, dass die – hier noch nahezu unbekannt – bilateralen Verträge der Schweiz mit der EU für einen freien Handel eine wichtige Grundlage seien.

Auf grosses Interesse stiessen die Erläuterungen von Hugo Bruggmann zur „Kohäsionsmilliarde“ der Schweiz. Litauen soll davon, verteilt über die nächsten 5 Jahre, über 70 Millionen Schweizer Franken erhalten.

Dass das Interesse für die Schweiz in litauischen Wirtschaftskreisen rasant wächst, hat sich im Nachgang zum Besuch von BR Deiss bestätigt. Die SBCC Litauen ist bereits von einigen anwesenden Firmen um Mithilfe in der Erschliessung des Schweizer Marktes angegangen worden.

### **Hohe Wachstumsraten im Baltikum**

Das BIP Lettlands ist im Jahre 2005 im Vergleich zu 2004 um 10.2% gestiegen. Dabei handelt es sich um das schnellste Wachstum seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1991. Das lettische BIP betrug 2005 8.9 Mrd. Lat, womit ein Zuwachs von 20% im Vergleich zu 2004 zu bezeichnen ist. Die 2005 BIP-Daten über die Nachbarländer Estland und Litauen wurden noch nicht veröffentlicht. Laut Schätzungen sollte Estland im letzten Quartal 2005 ein BIP-Wachstum von 10.5% (im Vergleich zu 2004) gehabt haben, Litauen dagegen aber nur 8.8%.

### **Zinssätze der Depositionskonten sind in Estland gestiegen**



Wegen der gestiegenen Basiszinssätze des Euro haben die grössten Banken Estlands am vergangenen Freitag ihre Zinssätze für Bankdepositen erhoben. So stieg der Zinssatz für ein auf 1 Jahr angelegtes Kronendeposit bei der grössten Kommerzbank – der Hansabank – um 0,2% und beträgt nunmehr 2,65%. Der Zinssatz eines auf 1 Jahr angelegten Eurodeposits beträgt statt bisher 2,45% 2,65%.

Die Europäische Zentralbank erhob am 2. März ihre Basiszinssätze von 2,25% auf 2,5%.

### **Deutsche Bahn am Kauf der estnischen Eisenbahn interessiert**



Die Deutsche Bahn AG ist am Kauf der Estnischen Eisenbahn (Eesti Raudtee) interessiert, schreibt die Online-Ausgabe der estnischen Wirtschaftszeitung „Äripäev“. Die Deutsche Bahn ist eine der drei Firmen, die ihr Angebot für den Kauf der Anteile an der Eesti Raudtee unterbreitete. Der Pressesprecher der Deutschen Bahn AG wollte die Information nicht näher kommentieren. Zu den zwei weiteren Anbietern gehören russische Investoren und estnische Geschäftsleute. Die Zeitung „WirtschaftsWoche“ schrieb, dass der heutige Besitzer der Eesti Raudtee für ihre Anteile 150 bis 170 Mio. Euro verlange.

### **Verkauf von Mazeikiu Nafta immer noch unklar**



Der litauische Premierminister Algirdas Brazauskas bestätigte am Dienstag, dass es nur einen potentiellen Käufer für die Mazeikiu Ö raffinerie gebe. "So sieht die Situation heute aus," sagte Brazauskas im Litauischen Rundfunk.

Es gibt bis heute noch keine offiziellen Informationen darüber, wer der nächste Eigentümer der Firma Mazeikiu Nafta sein wird. Laut litauischen Medien will die Regierung einen Anteil von 74.93% an die kasachische Firma KazMunayGaz verkaufen. Am vergangenen Freitag unterbreitete die litauische Regierung, die heute einen 40.66% Anteil an der Mazeikiu Nafta besitzt, der russischen Ölfirma Yukos ein Angebot über den Kauf ihrer 53.7% Anteile an der Ö raffinerie. Der Berater des Premierministers Saulius Specius sagte, dass die Regierung noch keine Antwort erhalten hat. Brazauskas sagte dem Litauischen Rundfunk gegenüber, dass einer der Gründe,

warum die Regierung die Yukos-Anteile erwerben möchte, der Wunsch sei, diese an Investoren ihrer Wahl weiterzuverkaufen. Ein weiterer, noch wichtigerer Grund sei die Absicht der litauischen Regierung, bestimmte Verpflichtungen aufzugeben, die sie übernahm, als Mazeikiu Nafta 1999 an die US-Firma Williams International verkauft wurde. 2002 übernahm Yukos die Kontrolle über Mazeikiu Nafta. "Diese enthalten zwei Optionen (Yukos könnte noch weitere Anteile kaufen), die den Verlust von 20% der Anteile bedeuten und wir bekommen nur Krümel. Fünf oder sechs Klauseln des Vertrages sind für Litauen äusserst ungünstig," sagte der Premier. "Wenn wir die Yukos Anteile kaufen, könnten wir uns von diesen Verpflichtungen befreien und die Anteile mit einem ganz neuen Vertrag verkaufen," fügte Brazauskas hinzu. Laut Medien ist die KazMunayGaz bereit, der Regierung so viel zu leihen, als sie braucht (bis zu 1.2 Mrd. Litas) Finanzminister Zigmantas Balcytis sagte in der Vorwoche, dass die Regierung nach Möglichkeiten sucht Mitteln zu leihen, möglicherweise mehr als eine Milliarde US-Dollar. Laut Balcytis hätten auch Banken Kredite zu sehr guten Bedingungen angeboten.

Die litauische Regierung erwartet von dem Verkauf ihrer Anteile einen Gewinn von mehr als 1 Milliarde Litas.

### **Estnisches Sozialwesen in Zahlen**



Dank des hohen Wirtschaftswachstums ist die Zahl der Armen in Estland von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Die Kluft zwischen den Einkommen ist aber trotzdem ständig gewachsen. So das neue, jährlich erscheinende statistische Jahrbuch Estlands „Sozialwesen in Zahlen“ (Sotsiaalsektor arvudes). Das Buch enthält die wichtigsten statistischen Zahlen aus den Bereichen des Sozial- und Gesundheitswesens. Die Informationen der Ausgabe beruhen auf den Statistiken des Sozialministeriums.

Die Zahl der Menschen, die unter dem Existenzminimum leben, ist zurückgegangen. Abgesehen davon haben nicht alle Esten von dem Wirtschaftswachstum profitiert. Die Ausgaben des Staates für Sozialhilfen sind ebenfalls ständig gewachsen und betragen im Jahre 2004 2,1 Mrd. Kronen. Im Vergleich zu 2003 ist hier ein 1,5-facher Zuwachs zu bezeichnen. Der wichtigste Grund für die gewachsenen Ausgaben ist die Einführung des sgn. Muttergeldes. Die staatliche Unterstützung an kinderreiche Familien ist ebenfalls gewachsen.

Seit 2000 ist die Zahl der Arbeitslosen in Estland ständig zurückgegangen und machte im Jahre 2004 9,7% aus. Ein grosses Problem ist nach wie vor die Langzeitarbeitslosigkeit. Im Jahre 2004 betrug der Anteil der Langzeitarbeitslosen von der Gesamtzahl aller Arbeitslosen 52%. Der Anteil der Männer unter dieser Kategorie betrug 57%.

Alarmierend ist die Tatsache, dass beinahe die Hälfte der Esten im Alter von 16-64 Jahre dauerhafte gesundheitliche Probleme haben. Fast die Hälfte der Männer und 1/5 der Frauen im Alter von 16-64 Jahre sind Raucher.

Die staatlichen Ausgaben im Bereich des Gesundheitswesens betragen in den letzten Jahren etwa 5% des BIP (z.B. 2004 – 5,4%).

Der Anteil der Krankenversicherung und der kommunalen Selbstverwaltungen an den Gesamtausgaben im Gesundheitswesen weisen eine sinkende Tendenz auf, wobei der Anteil des Staatshaushaltes und des Privatsektors steigt. Im Jahre 2004 wurden 21% der Gesamtkosten im Gesundheitswesen von den Menschen selber getragen.

Der Anteil der Rentner an der estnischen Bevölkerung ist in den letzten Jahren leicht gestiegen und machte per Anfang 2005 28,3% der Gesamtbevölkerung aus.

## **Balten schlagen Rekorde in der europäischen Statistik**

Eine Studie der Eurostat zeigt, dass die Unterschiede in der Lebenserwartung von Frauen und Männern in Litauen höher sind als in anderen Staaten der EU. Laut Eurostat beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung der litauischen Frauen 77.7 Jahre und der Männer 66.3 Jahre. Der EU-Durchschnitt beträgt respektive 81.2 und 75.1 Jahre. Weitere Ergebnisse der Studie zeigen, dass die baltischen Frauen ihr erstes Kind früher zur Welt bringen, als die Frauen in allen anderen EU-Staaten - in Estland im Alter von 24.6 Jahre, Lettland 24.7 Jahre und Litauen 24.8 Jahre. Der EU-Durchschnitt beträgt 28.2 Jahre.

## **POLITIK**

### **Russland macht sich Sorgen um die Lage der russischsprachigen Bevölkerung in Estland und Lettland**



Laut dem russischen Vize-Aussenminister Alexander Yakovenko will Russland auf der am Montag in Genf begonnenen Sitzung des UNO-Ausschusses für Menschenrechte die Frage der ethnischen Minderheiten in Estland und Lettland thematisieren. Laut dem Minister wolle Russland die Sitzung dafür nutzen, um die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf die betrübliche Lage der Menschenrechte und die Diskriminierung der nichtestnischen und nichtlettischen Bevölkerung zu lenken, sagte Yakovenko in einem Interview der russischen Tageszeitung „Rossiyskaya Gazeta“. Yakovenko nannte die hohe Anzahl der Staatenlosen in den zwei Baltenstaaten, denen die wichtigsten Aspekte der Menschenrechte und der Freiheiten vorenthalten sind. Ferner erwähnte der Vize-Aussenminister auch die lettische Bildungsreform, der zufolge die russischsprachige Bildung in Lettland abgeschafft wird. Laut Yakovenko sind die estnischen Gesetze in dieser Hinsicht etwas liberaler. Trotzdem würden Sorgen wegen der Zukunft der russischsprachigen Bildung auch in Estland weiterhin aktuell bleiben. Moskau sei über die Verherrlichung der Anhänger des Nazi-Regimes in Riga und Tallinn äusserst unzufrieden. Sorgen bereiten auch die „Verurteilung“ der antifaschistischen Veteranen und der ehemaligen Mitarbeiter der sowjetischen Sicherheitsorgane. Laut Yakovenko sei dies ein deutliches Zeichen dafür, dass die baltischen Staaten die Geschichte des II. Weltkrieges im Interesse der nationalistischen Ideologien neu schreiben und die Positionen des internationalen Rechtes ignorieren möchten. "Ich denke, dass solche renommierte Organisationen, wie etwa die UNO und ihr Ausschuss für Menschenrechte diese beunruhigenden Symptome nicht übersehen dürfen," sagte Yakovenko und fügte hinzu, dass Russland eventuell beim UNO-Ausschuss eine einschlägige Resolution einreichen werde.

### **Fünf lettische Parlamentarier beobachten die Präsidentschaftswahl in Weissrussland**



Fünf lettische Parlamentarier werden vom 17. – 20. März nach Weissrussland reisen, um die dortigen Präsidentschaftswahlen zu beobachten. Geplant sind ebenfalls Gespräche mit den Vertretern der belarussischen Parlamentsopposition. Der Vorsitzende der lettisch-belarussischen Parlamentariergruppe, Roberts Jurkisfrom, sagte der Nachrichtenagentur BNS, dass er zusammen mit seinen vier Kollegen und dem Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Weissrussland besuchen werde, um dort im Rahmen eines OSZE-



Programmes die dortigen Wahlen zu beobachten und sicherzustellen, dass die Wahl den demokratischen Standards entspricht.

"Die Wahlen werden nicht demokratisch sein, weil die Rechte der Opposition so oft verletzt wurden," sagte Jurkis.

Die Präsidentschaftswahlen in Weissrussland finden am 19. März statt. Der heutige Präsident Alexander Lukaschenko hat gute Aussichten die Wahl zu gewinnen. Der Hauptkandidat der oppositionellen Kräfte ist Alexander Milinkevich. Vintsuk Vechorka, einer der Führer der Wahlkampagne der Opposition, wurde wegen einer Protestaktion in Minsk zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Dies bedeutet automatisch, dass er am Tag der Wahlen am 19. März im Gefängnis sitzt. In der letzten Zeit wurden in Belarus auch weitere, gegen die Opposition gerichtete Aktionen durchgeführt.

### **Die lettische Parlamentspräsidentin Udre erhielt eine Einladung ihres russischen Amtskollegen**



Laut Informationen aus dem Pressedienst des Lettischen Parlaments erhielt die lettische Parlamentspräsidentin Ingrida Udre eine Einladung ihres russischen Amtskollegen Boris Gryzlov, Ende April St. Petersburg zu besuchen. St. Petersburg ist Gastgeber der von 27. – 28. April stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich des 100 Jahrestages der Russischen Staatsduma. Udre sagte, dass die

Teilnahme an den Feierlichkeiten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der lettisch-russischen Beziehungen leisten könnte.

Eine ähnliche Einladung erhielt auch die Präsidentin des estnischen Parlaments, Frau Ene Ergma.

### **Lettische Lehrer verlangen Gehaltserhöhung**

Der lettische Finanzminister Oskars Spurdzins und die Ministerin für Bildung und Forschung Ina Druviete haben noch keine endgültige Entscheidung über die versprochene Erhöhung der Lehrergehälter getroffen. Im Februar haben Premierminister Kalvitis und die Vorsitzende des Verbandes der Lehrer Lettlands, Astrida Harbacevica, eine Abmachung getroffen, laut der in drei Wochen eine Lösung zur Erhöhung der Gehälter gefunden werden sollte. Die bisherigen Verhandlungen wurden von Frau Harbacevica als erfolgreich bezeichnet.

Lettische Lehrer erwarten ab dem 1. Mai eine Gehaltserhöhung von 10 Lat.

### **Dunkle Immobiliengeschäfte in der litauischen Präsidialkanzlei?**



Die Berater des litauischen Staatspräsidenten Valdas Adamkus, Edminas Bagdonas und Rytis Muraska, reichten am Montag ihren Rücktritt ein. Die beiden Staatsbeamten werden im Kauf von Immobilien zu „unklaren“ Bedingungen verdächtigt. Die Pressesprecherin der Präsidialkanzlei, Frau Rita Grumadaite, sagte der Nachrichtenagentur BNS, dass Präsident Adamkus beide Resignationsanträge bereits am Montagabend bewilligte.

Bagdonas und Muraska sagten, dass sie zurücktreten wollten, um politische Interpretationen und Schätzungen zu vermeiden, die das Vertrauen zu Adamkus und seiner Politik schaden könnten. Parlamentspräsident Arturas Paulauskas sagte gegenüber den Journalisten, dass Valdas Adamkus ihn gebeten hätte, eine Untersuchungskommission zu gründen, die die verdächtigen Immobiliengeschäfte im Nobelbezirk Turniskes untersuchen soll. Laut

Paulauskas bat Adamkus um Prüfung der Tätigkeiten der öffentlichen Immobilienfirma, die für die Verwaltung staatseigener Immobilien im genannten Bezirk zuständig ist

### **Litauen sagt der Ukraine jegliche Unterstützung zu**



Der Litauische Staatspräsident Valdas Adamkus äusserte seine Hoffnung, dass die bevorstehenden Wahlen in der Ukraine politische Stabilität und die Fortsetzung der Reformen sichern, die das Land der EU und der NATO näher bringt. Während seines Treffens mit dem ukrainischen Staatsoberhaupt Viktor Yushchenko betonte Adamkus die Bedeutung der ukrainischen Wahlen für ganz Ost-Europa.

"Die Ukraine ist auf dem Wege zur demokratischen Revolution und ich hoffe, dass wir der Ukraine bald zum Beitritt zu internationalen Organisationen gratulieren können. Das Land könnte eine Schlüsselrolle im Frieden und in der Stabilität der ganzen Region spielen," sagte der litauische Präsident. Er betonte, dass Litauen die Ukraine in ihren demokratischen Reformen und Bemühungen der NATO und der EU beizutreten, unterstützt. "Litauen möchte die Ukraine in der europäischen Gemeinschaft sehen. Wir versprechen unsere volle Unterstützung, wenn die Ukraine Hilfe braucht", sagte Adamkus.

### **Estnischer Aussenminister beim Treffen der EU-Aussenminister**



Der Estnische Aussenminister Urmars Paet sagte, dass die Visaregelung mit den Ländern des West-Balkans vereinfacht werden sollte. Eine volle Visafreiheit sei laut Paet aber noch ein Thema der fernerer Zukunft. Dieses Problem mit den Ländern des West-Balkans war ein zentrales Thema am zweiten Tag des inoffiziellen Treffens der EU-Aussenminister in Salzburg. Ferner sagte Paet, dass diese Länder beginnen sollten, die europäischen Perspektiven umzusetzen. "Die Vereinfachung der Visaregelung würde die europäische Perspektive für die Menschen in den Ländern dieser Region viel greifbarer machen," kommentierte Paet. Er betonte auch die Wichtigkeit der regionalen Zusammenarbeit und die Unterzeichnung eines

Freihandelsabkommens. "Die Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens würde zur Zusammenarbeit, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Konkurrenzfähigkeit der Region beitragen," fügte Minister Paet hinzu.

### **Tallinn zur Kulturhauptstadt Europas 2011?**



Laut Aussage des Tallinner Bürgermeisters Jüri Ratas hat Tallinn die besten Voraussetzungen den Titel der Kulturhauptstadt Europas zu tragen. Bürgermeister Ratas und Vizebürgermeister Jäppinen überreichten am Mittwoch an Kulturminister Raivo Palmaru einen Antrag, mit dem sich Tallinn für den Titel der Kulturhauptstadt Europas 2011 bewirbt. "Tallinn verfügt über die beste Kulturinfrastruktur, hier leben die meisten Kulturschaffenden, wir haben einen grossen internationalen Hafen und Flughafen. Tallinn verfügt ebenfalls über die beste Tourismus-Infrastruktur", sagte Jüri Ratas.